

«Ihr habt einzelne Mitarbeiter abgestraft» – «Nein, ein Zeichen gesetzt»

LEBENSMITTELKONTROLLE
Die Grossräte Matthias Burkhalter (SP) und Peter Eberhart (BDP) kreuzen im Streitgespräch ihre Klingen. Sie diskutieren über gnadenlose Inspektoren, eine Budgetkürzung im letzten Herbst und gesunden Menschenverstand in der Lebensmittelkontrolle.

Falsch beschriftete Oranol-Verpackungen (siehe Kasten rechts): Sie sprechen von Bagatellen, Herr Eberhart. Man las aber viel haarsträubenderes: Auf einem Oberländer Markt wurde in Militärdosen eingewickelter Schinken verkauft. Einfach nur eklig.

Peter Eberhart: Da haben Sie wohl recht. Schinken in Militärdosen: Ein solches Vergehen müssen die Lebensmittelinspektoren tatsächlich ahnden. Und sie werden es auch künftig tun – vielleicht mit weniger Ressourcen.

Matthias Burkhalter: Auch Kleinigkeiten können gravierende Folgen haben. Trotz der Wolldecken könnte der Schinken in einwandfreiem Zustand sein. Benutzt eine Marktfrau dagegen beispielsweise eine bakteriell verschmutzte Folie als Verpackungsmaterial, so kann daraus eine ernsthafte Lebensmittelvergiftung entstehen. Deshalb ist es eben auch notwendig, dass die Lebensmittelkontrolleure pingelig sind.

Eberhart: Damit bin ich einverstanden. Auch ich bin für Kontrollen. Aber Lappalien sollen nicht gebüsst werden. Die Leute an den Marktständen geben sich grosse Mühe. Trotzdem: Ein Lebensmittelkontrolleur hat damals auf dem Boltiger Markt in einem Joghurt eine Temperatur von 5,7 Grad gemessen – läppische 0,7 Grad höher als erlaubt. Das macht doch keinen Sinn. Sieht sich der Konsument nämlich auf dem Markt noch etwas um, nachdem ein 5 Grad kaltes Joghurt in seiner Einkaufstasche gelandet ist, dann liegt die Temperatur des Joghurts zu Hause angekommen höher als die verdortene 5,0 Grad. Das sind Bagatellfälle. Sie zu büssen ist nicht notwendig und verärgert einzig die Leute.

Haben Sie, Herr Burkhalter, Verständnis für den Frust von Gewerblern über diese Kontrollen?

Burkhalter: Klar verstehe ich ihre Anliegen. Mir ist aber nicht die Lebensmittelkontrolle, sondern das Schicksal der Kontrolleure wichtig. Peter Eberharts Vorgehen bringt nichts. Mit der Budgetkürzung hat er und die Mehrheit der Grossrats-Mitglieder eine Berufsgruppe in der Kantonsverwaltung abgestraft. Damit ist nicht eines der von ihm angesprochenen Probleme gelöst. Aktuell ist die Situation um die Budgetkürzung sehr verfahren.

Durch die Budget-Kürzung um eine Million auf acht Millionen Franken sind die Stellen von acht Mitarbeitenden im kantonalen Labor gefährdet.

Burkhalter: Grundsätzlich ja. Der Kanton kann den Kontrolleuren das Arbeitsverhältnis aber nicht einfach so kündigen. Auch er muss gesetzliche Fristen einhalten. Zudem würden teure Abgangsschädigungen hinzukommen.



Sorgt sich um das Personal: Matthias Burkhalter (SP) verteidigt die Arbeit der Lebensmittelkontrolleure. *Markus Hubacher*

Dann wird der Grossratsentscheid gar nicht umgesetzt?

Burkhalter: Doch. Zu Kündigungen kommt es voraussichtlich glücklicherweise aber nicht. Einzig die vakanten Stellen werden nicht neu besetzt.

Eberhart: Ich möchte dir widersprechen: Eine Grossratsmehrheit hat mit der Budgetkürzung ein Zeichen gesetzt. Schon nur der Fakt, dass wir hier sitzen und eine Diskussion über Sinn und Unsinn von Lebensmittelkontrollen führen, ist ein Erfolg. Die Bevölkerung hat sich gewehrt und Missstände erkannt. Ich habe das Anliegen in das Parlament getragen. Mit NEF* bleibt uns nur die Möglichkeit, das Budget über die Veränderung des Saldos

«Die Kontrolleure stürzen sich auf Bagatellen und generieren so Gebühren-gelder.»

Peter Eberhart

ZUR PERSON

Matthias Burkhalter



Der 56-jährige Historiker wohnt mit seiner Familie in Rümligen. Matthias Burkhalter sitzt seit 2001 für die Sozialdemokratische Partei (SP) im Grossen Rat. Er ist Präsident der SP Region Bern und seit 2005 Geschäftsführer des Bernischen Staatspersonalverbands (BSPV). Als solcher vertritt Burkhalter in der Debatte um die Budgetkürzung des kantonalen Labors vor allem Anliegen des Personals – also der Lebensmittelkontrolleure. *daf*

ORANOL FALSCH VERPACKT

SP-Grossrat **Matthias Burkhalter** erscheint zuerst auf der Redaktion des «Berner Oberländers». Etwas verspätet klopft auch **Peter Eberhart** von der BDP an der Tür. Heiter begrüsst ihn Burkhalter mit den Worten: «Bist Du in einer Lebensmittelkontrolle stecken geblieben, Peter?» Schmunzelnd verneint Eberhart und stellt – ganz der Drogist – eine ungeöffnete Packung Oranol-Bonbons auf den Tisch. «Da, ein Beispiel einer unsinnigen Vorschrift, auf welche die Lebensmittelkontrolleure bestehen könnten.» Weil die deutsche Hersteller-Firma Bayer ihr Produkt früher als Medikament verkauft habe, sei bis anhin das Verbrauchsdatum mit der üblichen Bezeichnung «EXP» auf der Oranol-Verpackung vermerkt gewesen. Heute vermarkte Bayer das Produkt demgegenüber als Lebensmittel. In der Schweiz müsste deshalb «Mindestens haltbar bis...» auf den Verpackungen stehen. Weil Bayer dieser Anpassung nicht sofort nachgekommen ist, müssen gemäss Eberhart Apotheker und Drogisten von Hand umbeschriften oder selber neue Etiketten drucken. Sonst drohe eine Gebühr, sollte ein Lebensmittelkontrolleur die falsche Beschriftung beanstanden. *daf*



Kontrollen selbst erfahren: Der Drogist und BDP-Politiker Peter Eberhart ärgert sich über die Ahndung von Bagatellfällen. *Markus Hubacher*

Burkhalter: Er hat Geschichten erzählt, die – wenn überhaupt – nur sehr schwer nachzuprüfen sind. Leider ist die Mehrheit der Grossratsmitglieder seinen Argumenten gefolgt. Ich kenne jedoch einige bürgerliche Kollegen, die mir gesagt haben, dass sie heute nicht mehr gleich stimmen würden wie letzten Herbst. Auch sie sehen in einer Budgetkürzung nicht den Weg der Verbesserung herbeiführt.

Dafür warf Ihnen Peter Eberhart vor, indiskret zu sein...

Burkhalter: Das ist eine Sache zwischen ihm und mir. Ich erwähnte die Angelegenheit nicht weiter.

Siel, Herr Eberhart, und andere Oberländer fordern in parlamentarischen Vorstößen gesunden Menschenverstand bei Lebensmittelkontrollen. Widerspricht dies nicht rechtsstaatlichen Prinzipien?

Eberhart: Ich habe weder genau diese Worte gewählt, noch diese Forderung gestellt.

Matthias Burkhalter

Aber im gleichen Sinne: Das öffnet doch Korruption Tür und Tor?

Eberhart: Es geht nicht um Korruption, sondern darum, Prioritäten zu setzen. Die Polizei setze ich ja schliesslich auch nicht so ein, dass sie primär Parkbussen verteilt! In der Lebensmittelkontrolle, wie sie heute funktioniert, fehlt eine Risikoprüfung mit einer Nutzenanalyse. Das kreide ich an. Denn Fehlbar sollte meines Erachtens nur dann gebüsst werden, wenn die Gesundheit der Konsumenten durch ein Fehlverhalten gefährdet wird oder wenn Gewerblern versuchen, etwas vorzutäuschen. Die Realität sieht jedoch anders aus: Die Kontrolleure stürzen sich auf Bagatellen und generieren so Busen, die das kantonale Labor Gebühren-gelder nennt.

«Auch Kleinigkeiten können Lebensmittelvergiftungen auslösen.»

Burkhalter: Wie bereits gesagt: Auch Kleinigkeiten können Lebensmittelvergiftungen auslösen. Ich bin ein Vertreter des Rechtsstaats. Das Gesetz muss alle gleich behandeln. Die Lebensmittelkontrollen sind kein Selbstläufer und dienen keineswegs einzig dem Eintreiben von Gebühren-geldern. Klar ärgert es auch mich als Geschäftsführer einer KMU, wenn ich einer Bagatelle wegen gebüsst werde. Trotzdem ist dein eingeschlagener Weg der falsche. Du strafst damit nur die Lebensmittelinspektoren.

Eberhart (schmunzelnd): Du führst eine KMU?

Burkhalter (ironisch): Ja, klar. Als Geschäftsführer des Bernischen Staatspersonalverbands bin ich auf die Beiträge meiner Mitglieder angewiesen. Bleiben sie aus, dann können wir den Laden dicht machen. Wir treten den KMU jedoch bewusst nicht bei. Sonst würdet ihr keine einstimmigen Entscheide mehr fällen.

Daniel Fuchs

*NEF: Neue Verwaltungsführung

ZUR PERSON

Peter Eberhart



Der 55-jährige Drogist mit eigener Drogerie in Erlenbach ist Mitglied der Grossratsfraktion der Bürgerlich-Demokratischen Partei (BDP). Nach vierjähriger Abwesenheit wurde Peter Eberhart 2009 erneut in den Grossen Rat gewählt. Dort sorgte der Simmentaler letzte Herbst während der Budgetdebatte für Schlagzeilen, als er eine bürgerliche Mehrheit hinter sich scharte und dem kantonalen Labor die umstrittene Sparkur einbrachte. *daf*

Als «Coup» gefeiert

BUDGETDEBATTE Wie eine bürgerliche Mehrheit im Grossen Rat dem kantonalen Laboratorium während der Budgetdebatte eins auswichste.

Gewerkekreise feierten Peter Eberharts Schlag gegen das kantonale Laboratorium als «Coup der Sonderklasse». Die «Gewerbezeitung» titelte denn auch «1:0 gegen die Bürokratie» nachdem Eberhart die meisten bürgerlichen Mitglieder des Grossen Rats hinter sich scharen konnte und das Budget mit deren Hilfe von 9,1 auf acht Millionen Franken gekürzt hatte (wir berichteten).

Eberharts Parteikollegin und Finanzdirektorin Beatrice Simon verteidigte als fürs Budget zuständige Regierungsrätin das Labor. Sie sprach von acht der insgesamt 75 Stellen, die vom Entscheid betroffen seien. Doch was geschehen? Eberhart vermochte seine Ratskollegen mit Geschichten über engstirnige Lebensmittelkontrolleure zu überzeugen.

Schinken unter Wolldecken

Ein Bauernmarkt in Boltigen stand im vergangenen September am Anfang der Affäre: Ein Lebensmittelinspektor kontrollier-

te die Stände und beanstandete diverses (wir berichteten). Laut Eberhart Lappalien: So war die Temperatur in einer Kühltruhe etwas erhöht, die selbst gemachten Joghurts zu warm. Zudem fehlten auf Konfitüre-Gläsern detaillierte Angaben zu Frucht- und Zuckergehalt. Aus Sicht des Lebensmittelkontrollleuers definitiv zu bunt trieb es auch jene Person, die in der Festwirtschaft den Schinken im Brotteig unter Militärdosen lagerte. Laut Eberhart stammen zwei Drittel der eingetribenen Gebühren-geldern des kantonalen Labors aus «solchen Bagatellen». *daf*